

Anzeigenpreis:
Die siebengegliederte Non-
pareilzeile Mi 2,-, Aus-
land 2,-, D M. f. b. Milli-
meterzeile, Rillen die
Nonpareilzeile 8 M.,
Ausland 8 D.M. Für die
erste Seite werden keine
Anzeigen angenommen.

Freie Presse

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertreter in Alexandrow, Bielsk, Chelm, Kališ, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubianice, Lublin, Sosnowice, Tomaschow, Turek, Włocławek, Boniška-Woia, Słupca.

Nr. 147

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lubz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Die Konferenz von Spaas.

Der Termin des Zusammentritts der Konferenz von Spaas ist seit den Tagen von San Remo schon zweimal verschoben worden; für einen dritten Aufschub setzte sich die italienische Regierung ein, aus welchen Gründen, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, da Nachrichten hierüber sehr spärlich einlaufen. Mittl. der nun zum zweitenmal an die Spitze des italienischen Kabinetts tritt, wird wohl seine Gründe dafür haben. Und wenn man in Erwägung zieht, daß er es war, der die Regierung Frankreichs für Italien rechtzeitig erkannte, so wird man in der Annahme nicht fehl gehen, daß er mit seinem Wunsche auch irgend welche Absichten verband, die vielleicht mit der Revision des Friedensvertrages zusammenhängen. Es war vorauszusehen, daß die alliierten Regierungen — sicherlich auf Betreiben Frankreichs — diesem Wunsche der italienischen Regierung nicht entsprechen würden. Sie haben es nun auch amtlich abgelehnt, die Konferenz von Spaas zum drittenmal zu verschließen, weil man, wie sie sagen, dann nicht imstande wäre, die internationale Finanzkonferenz vor dem Herbst nach Brüssel zusammenzurufen, die nur dann möglich arbeiten könnte, wenn die Alliierten Entschließungen getroffen und sie Deutschland mitgeteilt hätten.

Deutschland erwartete viel von der Konferenz in Spaas. Nach der großen Kammerrede Müllers am Freitag wird das deutsche Volk wohl wissen, daß es von Frankreich keine Schonung zu erwarten hat. Müllerand sagte, die Alliierten gingen noch Spaas als Fordernde, aber nicht als Verteidiger, mit vollkommen freien Händen, um die Ausführung des Friedensvertrages, aber nicht dessen Revision zu erzielen. Die Entwicklung Deutschlands ist die erste Bedingung des Weltfriedens. Diese wesentliche Klaue sollte den Alliierten mit allen Mitteln zur Durchführung bringen. Es wäre eine Ungerechtigkeit und ein Skandal, wenn die Urheber des Krieges nicht die Schuld, die sie sich verpflichtet hätten, zu zahlen, vollkommen entrichten würden. (Beifall.) Selbst der Banker der Deutschen Bank würde das französische Volk nicht davon befreien, den Opfern des Krieges diese Summen zu bezahlen.

Nachdem er die Artikel über die Wiederaufmachung verlesen hatte, sagte Müllerand, er legte den größten Wert darauf, daß die Wiederaufmachungskommission in Funktion bleibe, denn sie sei das Organ, das die Jurisdiktion und die Verwaltung souverän bestimmen könne und über die Ausführung der Klausuren wachen müsse. Die Kommission müsse vollkommene Freiheit und eine absolute Autonomie haben. Die Kommission habe am 12. Mai eine beständige Antwort in bezug auf die Bons erhalten, die Deutschland als Anerkennung seiner Schuld geben müsse.

Diese Bons würden aber erst wertvoll an dem Tage, an dem man sie diskontieren könne. Das sei eine Tatsache, die mehrere französische Freunde mit einer gewissen Behaftigkeit hervorgehoben hätten, daß es nämlich ein besonderes Interesse sei, so bald wie möglich den Beitrag der deutschen Schuld zu finanzieren. Und deshalb habe man die Möglichkeit ins Auge gefaßt, schon jetzt den Beitrag dieser Schuld festzusetzen. Die, die damit nicht übereinstimmten, behaupteten nun, damit käme man zu einer Revison des Vertrages, die nur mit Zustimmung des Parlaments möglich sei. Dieser These trete er formell entgegen. Durch den Vertrag sei bestimmt, daß die Wiederaufmachungskommission am 1. Mai 1921 diese Schuld festgesetzt haben müsse, aber nichts im Vertrage verbiete, daß das jetzt schon geschehe. Es gebe zu, daß es gewisse Ungelegenheiten habe, nicht bis zum nächsten Mai zu warten, weil man dann wertvolle Auskündigungen hätte. Aber die Kunst eines Staatsmannes sei, zwischen den großen Ungelegenheiten zu wählen. Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges lasteten auf allen wirtschaftlichen Unternehmungen, namentlich aber auf denen Frankreichs. Dieser wirtschaftlichen Lage müsse ein Ende bereitstehen.

Dass die deutsche Wirtschaftsfähigkeit im Gegensatz zu den Ententeforderungen steht, hat kürzlich der deutsche Reichsfinanzminister Dr. Wirth ausdrücklich erklärt. Er sagte u. a.:

In der Auslandspresse werden phantastische Zahlen genannt hinsichtlich der Summe, die Deutschland als Entschädigung leisten soll. Für jeden, der die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands kennt, liegt es auf der Hand, daß solche Leistungen absolut unmögl-

Biludski über den Bolschewismus.

Die "Daily News" veröffentlichten einen Brief ihres Kriegsreporter Rothay Reynolds, in dem dieser über seine Unterredung mit dem Staatschef Biludski berichtet. Der Staatschef sagte über den Bolschewismus folgendes:

Der Bolschewismus ist ein Erzeugnis des Sozialismus. Der Sozialismus entstand in den Städten und diese sollten einen befreienden Einfluß auf die Dörfer ausüben. Die Bolschewiki haben dagegen die Städte ruiniert, woon sie sich in Kiew überzeugen konnten. Meiner Meinung nach, haben sie damit die Kultur um 150 Jahre zurückgeschoben.

Über die Sowjetarmee fragt, sagte der Staatschef: Die roten Truppen kämpfen schlecht, nur wenn sie sich im Panzerzuge befinden und bis zu einem gewissen Grade geschickt sind, dann zeigen sie ein wenig Tapferkeit. Ich nahm 30000 Bolschewiki gefangen, wobei wir nur einen Verlust von 100 Toten hatten. Ihre einzige Sicherheit in diesem Lande ist seine Ausdehnung. Ich befürchte mich hinter dem Dnieper und kann, wenn ich will, dort weiter vordringen, habe gegenwärtig jedoch nicht die Absicht es zu tun. Ich will mit bloß die Brückenkopf sichern.

Über die ukrainische Frage äußerte sich der Staatschef dahin, daß sie nur ein Experiment wäre. Es gibt zwei Methoden, die Menschen schwimmen zu lernen: man wirft sie in tiefes Wasser und zwinge sie so zum Schwimmen; das eben wirkt mit den Ukrainern genau. Der Staatschef bestätigte das Gericht, daß er die bolschewistischen Gefangenen freilassen gedenke und sagte: Ich weiß nicht, ob es einen guten Erfolg haben werde, jedoch ich experimentiere gern.

Auf die Frage des Korrespondenten, welche Hilfe Großbritannien der Ukraine erweisen könnte, antwortete der Staatschef: Sie berühren die Politik und ich bin hierher gekommen, um von der Politik auszurüsten. Der Korrespondent schließt seinen Artikel mit der Bemerkung, daß, als er den Staatschef verließ, er plötzlich eine Aehnlichkeit mit Kitchener an ihm wahrnahm. Nicht bloss äußerlich sind sie sich ähnlich, auch die Art des Sprechens ist beiden gemeinsam.

Die unzufriedenen Wolhynier.

Dieser Tage sprach beim Kommissar von Wolhynien und Podolien, Minkiewicz, eine Abordnung des Volksrats aus Wladimir-Wolhynia vor, die am Montag vom Ministerpräsidenten Skulski empfangen werden sollte. Die aus vier Personen (2 Ukrainer, 1 Polen, 1 Juden) bestehende Abordnung bat Minkiewicz, er möge anordnen, daß die Beamten in Wolhynien der Bevölkerung gegenüber sich loyal verhalten und keinen Unterschied in der Nationalität machen sollen, um dem Volksrat eine friedliche Zusammenarbeit mit der polnischen Verwaltung zu ermöglichen. Minkiewicz verzweifelt zwar, zur Untersuchung der Zustände eine Kommission zu entsenden, drückte sich aber über die Gesamtheit der Bevölkerung des Wladimir-Wolhynier Kreises nicht sehr lobend aus und führte außer dem an, daß dieser Kreis zugleich mit anderen in Wolhynien bereits dem polnischen Staat einverlebt sei, was demnächst der Bevölkerung bekannt gegeben werden wird. Auf die Bemerkung der Abordnung, daß die ukrainische Verwaltung über das Vorgehen der polnischen Verwaltungsbehörden sehr erbittert sei, was zu unerwünschten Vorfällen seitens der Bevölkerung führen könnte, erklärte Minkiewicz, daß Polen genug Kraft besitze, um die Bevölkerung zum Gehorsam zu zwingen.

Eine russische Gefahr für Deutschland.

München, 30. Mai.

Im Landtagssitzung, für auswärtige Angelegenheiten gab Geheimrat Dr. v. Müller vom Ministerium des Äußeren auf eine Anfrage Auskunft über die Lage in Sowjetrussland. Er sprach über die militärischen Vorfälle im Anschluß an die jüngste polnische Offensive.

In Bayern scheint man die Widerstandskraft des polnischen Heeres, das in schweren Kämpfen

die bolschewistischen Gegenangriffe abgeschlagen, zu unterdrücken, denn man befürchtet dort, daß die Sowjettruppen auch einen Angriff auf Deutschland unternehmen könnten. Dr. v. Müller sagte:

Von der Reichsregierung sei erklärt worden, die deutschen Grenzschutztruppen seien erheblich verstärkt worden. Außerdem sei noch der Schutz Russlands vor dem deutschen Militär so groß, daß zu erwarten sei, daß der Angriff an der deutschen Grenze (!?) zum Stehen kommt. Außerdem sei die Qualität unserer Truppen so, daß einem Angriff mit Erfolg begegnet werden könnte. Ob dies aber tatsächlich nötig sei, habe der bayerische Gesandte in Berlin ernstlich bezweifelt. Eine zufriedenstellende Auskunft, daß keine Gefahr von Russland zu befürchten sei, habe von der Reichsregierung nicht gegeben werden können. Auch im Anschluß der Nationalversammlung ist auf die Gefahr hingewiesen worden, daß, wenn ein Angriff auf Deutschland erfolgte, die Sowjetregierung versuchen würde, Zentren für Aufstände in Mitteldeutschland oder im Ruhrrevier zu schaffen, um auf diese Weise den militärischen Vorstoß zu verschärfen und den Widerstand Deutschlands zu brechen. Diese Gefahr ist seitens der Reichsregierung nicht erkannt, aber die Meinung ausgesprochen, daß man hoffentlich in der Lage sein werde, einem russischen Angriffe gewachsen zu sein.

Der Abgeordnete Zehle (Demokrat) beantragte, daß die Regierung alsbald verlässliche Berichte über die russische Umwälzung und deren Einfluß auf das Wirtschaftsleben des russischen Volkes gebe.

Geheimrat Dr. v. Müller erklärte, daß es außerordentlich schwierig sei, hierüber Angaben zu machen, da der diplomatische Dienst Deutschlands in Russland noch nicht eingerichtet sei. Soweit Mitteilungen vorliegen, seien sie nicht authentisch und veraltet. Auch nach den Mitteilungen der Sowjet-Regierung seien Rohstoffe in ausfuhrfähigster Menge nicht vorhanden. Das Rätesystem sei praktisch nicht mehr in Anwendung. Das Stücklohn- und Prämienystem würde wieder eingeführt. Von Locomotiven sei nur noch ein ganz geringer Teil gebrauchsfähig. Besonders schlecht siehe es in sanitärer Beziehung.

Die oberschlesische Frage.

Warschau, 31. Mai. (Pat.)

Die oberschlesische Frage soll in Spaas endgültig geregelt werden. Eingehendere Nachrichten hierüber besagen, daß in deutschen sowie in englischen Industriekreisen auf die englische Regierung zwecks Neutralisierung Oberschlesiens ein Druck ausgeübt werde. Dies wird damit begründet, daß Oberschlesien, wenn es an Polen steht, nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa seinen Wert als Industriegebiet verlieren würde. In englischen Kreisen wird dieser Vorschlag unterstellt. Auf die Abstimmung soll daher verzichtet werden.

In der Frage des Teschener Schlesiens wird aus maßgebender Quelle berichtet, daß diese Frage in Paris gelöst werden solle. Ein Vorschlag ist vorhanden, die Teschener Frage ohne Abstimmung zu regeln.

Ein neuer Zwischenfall in Beuthen.

Beuthen, 31. Mai.

W. L. B. meldet: Gestern vormittag hielten die Franzosen auf dem Ring die elektrische Straßenbahn an und holten den im Wagen befindlichen amerikanischen Staatsangestellten Heide in Herz getroffen und getötet wurde. Trotzdem die Erregung bei der Bevölkerung noch sehr stark ist, ist es bis zum Abend zu keinen weiteren Ruhelösungen gekommen.

Bezug, Preis:

In Stadt ohne Zustellung wöchentlich 7 M. u. monatlich 27 M., mit Zustellung ins Haus wöchentlich 9 M. und monatlich 35 M. Durch die Post bezogen kostet sie 25 M. monatlich Honorar wird nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Ich sind und ihre Forderung jenseits jeder wirtschafts- und finanziellen Vernunft liegt. Man sehe sich doch einmal das deutsche Wirtschaftsleben genauer an. Vor dem Kriege hatten wir eine Bevölkerung von annähernd 68 Millionen, jetzt ist sie auf 60 Millionen zusammengezrumpft, und die Zahl der wirtschaftlich wertvollsten Arbeitskräfte ist in noch viel größeren Maße durch die Kriegsverluste herabgesunken.

Die ganze Bevölkerung ist ausgehungert und in ihrer physischen Spannkraft aufs schwerste durch die Hungerleidern des Krieges geschädigt. Der Grund und Boden war vor dem Kriege in Deutschland Hochkultur, jetzt ist er ausgesogen und bringt nur noch die halbe Ernte. Die Fabriken waren gut eingerichtet, mit guten Maschinen und Werkzeugen versehen, jetzt ist der Sachwert durch den Raubkrieg und die Nichtzurichtung von notwendigen Reparaturen wohl tiefer als unter die Hälften gesunken. Vor dem Kriege verfügten wir über genügend Kohle und über sehr bedeutende Erzläger. Jetzt sind die Erzläger bis auf einen kleinen Rest weggenommen, die Kohlenproduktion reicht nicht mehr aus, um den heimischen Bedarf zu decken. Unsere Handelsflotte wird uns fortgenommen, unsere Eisenbahnen sind durch Krieg und Waffenstillstand außerordentlich entwertet. Die Kolonien, die für den Wiederaufbau und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands eine starke Säule bilden würden, sind weggenommen worden. Durch den Friedensvertrag werden große Gebiete von Deutschland abgetrennt, die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft außerordentlich beschädigt: Die Wirtschaft an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren, die vor dem Kriege in großer Fülle zur Verfügung gestanden und einem sehr bedeutenden Teil des damaligen Volksvermögens ausgemacht haben, sind verbraucht. Auch die hauswirtschaftlichen Gegenstände, die in ihrer Gesamtheit vor dem Kriege nach zahlreichen Milliarden zählten, sind zum großen Teil aufgebraucht und müssen ergänzt werden. Vor dem Kriege hatten wir etwa 25 Milliarden Mark Auslandsguthaben, jetzt hat die deutsche Volkswirtschaft einen weit größeren Posten an Auslandschulden.

Was die Forderungen, die in gegnerischen Blättern genannt werden, bedeuten, daß man sich am ehesten klar machen, sobald man sich überlegt, welchen Wert der gesamte deutsche Grund und Boden besitzt. Nach Hessenreich merkte sich der gesamte Grund und Boden Deutschlands mit Ausnahme des Wohnungsbodens vor dem Kriege auf 40 Milliarden Mark. Nun haben wir noch große Teile von Deutschland verloren, der Boden ist ausgesogen und kann erst nach Jahren mühseliger Arbeit wieder ertragfähig gemacht werden, so daß angesichts der Ertragssminderung des Grund und Bodens und der Schädigung der deutschen Bodenfläche der Gesamtwert allen Land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens in Deutschland heute wohl kaum mehr als 25 Milliarden Goldmark ausmacht. Man will also Deutschland eine Last auferlegen, die um ein vielfaches größer ist als der ganze Wert des Land- und forstwirtschaftlichen Besitzes in Deutschland.

Aus dieser Tatsache allein geht schon hervor, daß eine derartige Forderung, auch wenn sie in Italien verlangt wird, unmöglich erfüllt werden kann.

Der Weg zur Verständigung.

Berlin, 30. Mai.

Von einem nach Deutschland zurückgekehrten Mitgliede der Pariser Wirtschaftskommission erfährt die "Danziger Zeitung" über den Verlauf der Verhandlungen folgendes:

Der Empfang der deutschen Delegierten war mehr als höflich, er ließ erkennen, wie sehr beide Völker wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind. Nachdem die drei Unterkommissionen für chemische Industrie, Textilindustrie und Metallindustrie eingeführt waren, ergab sich die leichteste Verständigung in der chemischen Industrie, wo alle Verbindungen die Wiederanlaufspur der Beziehungen am bequemsten machen. Auch hier hatten aber die Besprechungen nur vorbereitenden Charakter.

In der Textil- und Metallgruppe gab es Schwierigkeiten dadurch, daß sich nicht geeignete Leute gegenüber standen. Auf französischer Seite waren nicht dieselben Textilbranchen vertreten wie auf deutscher. In der Metallgruppe standen sich für Elektrizität und Maschinen gleichartige Vertreter gegenüber, hingegen schieden den Deutschen ein Gegenspieler für den hervorragendsten

französischen Schwerindustrie Leon Levy. Gerade in der Metallindustrie war aber die Aussprache besonders eingehend. Einigkeit bestand darüber, daß weitgehende Vereinbarungen über das Zusammenarbeiten der Industriegruppen notwendig sind. So unmöglich es für die Deutschen ist, Maschinen zu liefern ohne französische Erze, so verlangen die Franzosen doch für Erze und Eisen bestimmte deutsche Verpflichtungen über Gegenlieferung von Kohlen und Maschinen.

Man kam schließlich überein, daß beide Delegationen ergänzt kurz nach den deutschen Wahlen wieder zusammenstehen sollen. Dieser Termin ergab sich aus den sachlichen Verhältnissen, da die erforderliche Rückprache der Wirtschaftsdelegierten mit der deutschen Regierung dieselbe Zeit erfordert wie die Frist der Wahl. Auf französischer Seite wurde der Wunsch geäußert, daß als Vertreter der deutschen Schwerindustrie auch Hugo Stinnes nach Paris entsandt werden möge.

Vilsons Veto.

Wie zu erwarten war, hat Präsident Wilson gegen die Resolution Knob, die die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland und Österreich ausspricht und sowohl vom Senat wie vom Repräsentantenhaus angenommen worden war, sein Veto eingelegt. Bei der Rückweisung der Friedensresolution betonte Wilson, daß diese Resolution den Frieden mit Deutschland wiederherstellen wolle, ohne von der deutschen Regierung etwas zu verlangen, das geeignet wäre, das den Völkern angetane große Unrecht wieder gutzumachen. Dies hätten die Vereinigten Staaten als ihr Ziel bezeichnet, als sie in den Krieg traten. Der Präsident erklärte, daß die Resolution keines der Ziele zu verwirklichen schehe, um derentwillen die Vereinigten Staaten in den Krieg getreten seien, und daß sie dadurch auf alle Ansprüche der Vereinigten Staaten gegenüber der deutschen Regierung verzichten. Wilson nimmt den Vertrag von Versailles warm in Schutz, der, wie er erklärt, das Ziel Amerikas wirksamlich. Er erklärt weiter, daß die Resolution nichts erwähne von der Freiheit der Meere, von der Einschränkung der Rüstungen, von dem Schutz der Rechte Belgiens, von der Wiedergutmachung der gegenüber Frankreich begangenen Ungerechtigkeiten und von der Befreiung der christlichen Völkerstaaten in der Türkei. Wilson kommt zu dem Schluß, daß ein solcher Friede unvereinbar ist und unvereinbar sein soll mit der Würde der Vereinigten Staaten, mit dem Rechte und der Freiheit der Bürger und den Grundbedingungen der Civilisation überhaupt.

Die meisten Amerikaner werden sagen: Bei den Wahlen sehen wir uns wieder!

Räumung Syriens durch die Franzosen?

Rom, 30. Mai.

Eine Depeche des „Mesaggero“ aus Konstantinopel schildert die Lage der französischen Besatzungsgruppen in Syrien und Sitten so ernst, daß mit der offiziellen Räumung und mit der Anerkennung des Emirs Faysal, aber leider auch mit der Vernichtung der gegen die Moslems absichtlich aufgehetzten armenischen und griechischen Elemente zu rechnen sei. Immer klarer werde, daß nicht in Istanbul, sondern in Anatolien der türkische Frieden geschlossen werden müsse. Der Korrespondent berichtet auch von den offensiven Misserfolgen der englischen Mission zu General Mustafa Kemal, dem jetzt eine französische Mission nach Ankara gefolgt sei.

Die schöne Unbekannte.

Roman von H. Courtho-Mahler.

28. Fortsetzung.

„Sind Sie auch dieser Ansicht, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Graf Günter um Hardy. Diese nickte verträumt. „Ja, es muß wunderschön sein, unbekannte Gegenden zu durchstreichen. Aber allein möchte ich solche Reisen natürlich nicht unternehmen. Wir Frauen sind dazu viel zu ängstlich und vielleicht auch größeren Gefahren ausgesetzt. Aber in sicherem Schutz und Begleitung — o ja — da muß sich eine Reise herrlich sein. Und ich würde an Ihrer Stelle nicht darauf verzichten.“

Die beiden jungen Männer sahen sich strahlend an.

„Nein — wir werden nicht darauf verzichten — höchstens verschieben wir sie auf eine spätere Zeit, wenn die Witterungsverhältnisse günstiger sind.“

Über diesem Gespräch vergaßen die jungen Herrschaften nicht, auf ihre Umgebung zu achten. Ab und zu richteten die Herren eine Frage an den Diener über diesen oder jenen Punkt der Umgebung. Und sie gewannen alle vier die Überzeugung, daß die Grafschaft Hohenec wirklich ein herrlicher Besitz war.

Als sie einen wohlgepflegten Reitweg entdeckten, der durch den Hohenecker Forst führte, rief Mia entzückt:

„Ah — hier muß es eine Luft sein, zu reiten!“

„Reiten Sie, Kusine Hardy?“ fragte Norbert.

Mia nickte. „Sehr gern.“

„Und Sie, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Günter die echte Hardy.

Gegenoffensive der weißen Garde in der Krim.

Danzig, 31. Mai. (Pat.)

Die „Danziger Zeitung“ meldet, daß die Gegenoffensive der russischen Armee in der Krim begonnen habe. General Stanow soll bereits mehrere Städte am Südufer des Asowschen Meeres besetzt haben.

Notables.

Lodz, den 2. Juni.

Die diesjährige Ernte verspricht sehr gut zu werden. War wäre wegen des ungünstigen Wetters im Herbst nur wenig Korn gefüllt und das gesetzte hat nur schwach Wurzeln gesetzt, wo es sich aber halten konnte, dort verspricht es gut zu werden. Sehr gut steht der Weizen und einfach großartig bieten sich Hafer und Gerste dar. Auch die Kartoffeln sind vorzüglich aufgegangen und werden bereits gebackt. Mit einem Wort: wenn nicht noch eine elementare Katastrophe eintritt, muß die Ernte sehr gut ausfallen. In diesem Falle könnte die Beschaffung von Getreide aus Amerika wegfallen, was wiederum für unsere Valuta von großer Wichtigkeit sein würde. Das Ackerministerium ist bemüht, rechtzeitig Korn und Weizen für die Winterzeit sicherzustellen; zu diesem Zweck hat es vom Wirtschaftsrat des Staates die Bewilligung eingeholt, sofort nach der Ernte 10 000 Waggons dieser Getreidearten für die nächste Saison einkufen zu dürfen, bevor noch Vorräte für die Verpflegung gemacht werden. Wenn die Verkehrsmitte es erlauben werden, soll dieses Getreide sofort in ganzen Landen zur Befahrung der Brachländeren verteilt werden.

Spende Uns wird geschrieben: Frau O. Franzmann spendete für Alte und Kranke 135 M. und N. N. für nördliche Simnarissen 25 M. — Unigen Dank und Gottes Segen den geehrten Spendern. Pastor J. Dietrich.

Die polnische Frauenlegion. Durch Befehl vom 18. Mai 1920 bestätigte das Kriegsministerium die Organisation der freiwilligen Frauenlegion als einer Militärformation, in der alle Vorrichtungen und Regeln der ganzen polnischen Armee gelten. Zur Führerin der freiwilligen Frauenlegion wurde Major Alzandra Zagorska, die Gründerin der freiwilligen Frauenlegion in Lemberg, ernannt. Gleichzeitig wurde die schauspielerische Organisation von freiwilligen Frauenlegionen bei den Generalbezirkskommandos in Warszau, Lublin, Krakau und Lodz befohlen.

Angenommen sind Delegierte der freiwilligen Frauenlegion in Lodz eingetroffen, um die Frauenlegion in Lodz zu organisieren und Frauen anzuwerben. Maueranschläge fordern zur Anmeldung der Rekrutinnen auf. Das Werbebüro befindet sich in der Petrikauer Straße 228. Einschreibungen werden täglich von 9 bis 4 Uhr nachmittags entgegengenommen. Freiwillige, die älter als 18 und jünger als 40 Jahre sind, müssen an die Kommandantur der freiwilligen Frauenlegion einreichen. Dem Gesuch müssen beizulegen werden: der Geburtschein, der Pass, die Erlaubnis der Eltern, wenn die Freiwillige unmündig, und die Erlaubnis des Mannes, wenn sie verheiratet ist, ein Führungszeugnis, nis, ausgestellt vom zuständigen Geistlichen, einer sozialen Organisation oder zwei glaubwürdigen Bürgern, deren Unterschrift von dem Hans mit beglaubigt sein muß, die letzten Berufszertifikate und, falls solche nicht vorhanden, die Empfehlung zweier glaubwürdiger Personen, deren Unterschriften wie oben bestätigt sein müssen; ein Gesundheitszeugnis (die Unterschrift des Arztes muß

vom Sanitätsamt beglaubigt sein); Personen, die ein solches Zeugnis nicht vorlegen können, werden vor der Aufnahme auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht werden. Die Freiwilligen müssen sich schriftlich zu 6monatigem Dienst und zur Erfüllung aller Vorrichtungen der Kommandantur verpflichten. Selbstverständlich müssen die Freiwilligen schreiben und lesen können. Alle Zeugnisse müssen mit den entsprechenden Stempelmarken versehen sein. Die Freiwilligen erhalten Sold, vollen Lebensunterhalt, Unterkunft in Kasernen und haben überhaupt dieselben Rechte, wie die männlichen Soldaten. Die weiblichen Soldaten haben nur Wachdienst zu tun, zum Dienst an der Front werden sie nicht herangezogen, doch können sie zum Kanzlei, Wirtschafts oder Sanitätsdienst zu Militärarbeiten oder Spitätern kommandiert werden.

Brot, Kohlen und Holz. Das Brot- und Mehlovereinigungsmittel macht bekannt, daß die Inhaber der Karte für 121. Abschnitt (Mai) zum Empfang nachliegender Lebensmittel berechtigt sind: 1 Pfund Weizengebäck oder $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl auf Grund des 19. Abschnittes und 2 Pfund Weizengebäck oder $1\frac{1}{2}$ Pfund Mehl auf Grund des 20. Abschnittes. — Die Bevölkerungsabteilung des städtischen Verpflegungsamtes gibt bekannt, daß die jungen Personen, die für März und April noch kein Holz erhalten haben, jetzt je 3蒲 für Familie und Monat auf folgenden Verkaufsplätzen erhalten können: Wenglowa 3, Konstantynowska 99, Petrikauer 311. Der Verkauf wird von 8—12 Uhr mittags wie folgt vorgenommen: Mittwoch, den 2. Juni, an diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben N, O, P, R, S, T beginnen, Freitag, den 4. Juni, U, W, X und Sonnabend, den 5. Juni, alle diejenigen, die ihr Holz bisher noch nicht ausgekauft hatten. Außer der Kohlenkarte müssen der Pass und die Brotlegitimation vorgezeigt werden. Kiefernholz im Scheiteln kostet 350 M., das蒲, gewachtes Kiefernholz 10.50 M., kartes Holz im Scheiteln 10 M., gehackt 11 M. Gleichzeitig gibt dasselbe Amt bekannt, daß alle diejenigen, die für Februar noch keine Kohle erhalten haben, bis zum 5. Juni je einen halben Körner für die Familie auf den Kohlenplätzen: Totorowa 32 (Karolew), Wenglowa 3, Petrikauer 311, Konstantiner 99 erhalten können. Der Verkauf findet von 8—12 Uhr statt. Wer seine Kohle bis zum 5. Juni nicht auskauft, dem geht die Februarration verloren; spätere Rationen werden nicht berücksichtigt werden. Auch hier müssen außer der Kohlenkarte der Pass und die Brotlegitimation vorgezeigt werden. Ein halber Körner Kohle kostet 30 M., auf dem Platz in der Petrikauer 311 32 M.

Gegen den Holzmangel. Um dem großen Holzmangel vorzugehen, hat das Wirtschaftskomitee des Staatsministeriums beschlossen, in Kongresspolen, Kleinpolen und ehem. preuß. Gebiet sowohl in Staats- wie in Privatforsten mit einem rationellen Holzfällen zu beginnen. Die mit dem Fällen beschäftigten Forstarbeiter sollen in gleicher Weise wie die Bergarbeiter mit Lebensmitteln und Bedarfssachen versorgt werden.

Mehl für Lodz. Die Verpflegungsabteilung der Stadt Lodz erlebt die Mitteilung, daß der Güterzug, der vor jetzt ab zu einem gewissen Zeitpunkt regelmäßig zwischen Lodz und Danzig verkehrt wird, bereits in Danzig eingetroffen ist, sodass man darauf rechnen kann, daß in den nächsten Tagen 40 Waggons Weizenmehl in Lodz eintreffen werden.

Getreidepreise bei uns und in Bromberg. Die Bromberger „Ostdeutsche Presse“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Preise für Getreide und Brot in Bromberg und Kongresspolen. Danach kosten in Bromberg: Weizen:

To. 800 Mark, Roggen, Gerste, Hafer,蒲. 700 Mark; Kongresspolen: Weizen,蒲. etwa 500 Mark, die Tonne also 5000 Mark, Roggen,蒲. etwa 325 Mark, die Tonne also 3250 Mark. Brot kostet in Bromberg das Pfund 50 Pf. in Lodz 11 Mark!

Der Bäckerstreit. In den Bäckereien der Kooperative „Podzianin“ haben die Bäckergesellen die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen eine 75% Erhöhung ihres Lohnes zugesagt wurde. Sie vollständige Beendigung des Streits in diesen Bäckereien wird heute, Mittwoch, erfolgen, wenn sich das Brot und Mehlovereinigungskomitee mit Vertretern des Bäckergesellenverbandes verständigt haben wird.

Wo das Papier ist. Das Kriegswirtschaftsamt hatte erfahren, daß in der Altstadt von Lodz das seit langer Zeit schiedene Papier zu Bucherzwecken in Mengen angekauft werde. Es entsandte gestern vormittag seine Beamten dorthin, die bei mehreren Personen Haussuchungen vornahmen. Bei einer ganzen Reihe von Kaufleuten wurden große Mengen Papier vor gefunden, u. a. auch bei einem der bekanntesten Lodzer Papierhändler S. in der Petrikauer Straße.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung führte Stadtv. L. Kern den Vorschlag vor, daß verlass der Vorsitzende einen Brief des Vizepräsidenten Fateron, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Auf Antrag des Stadt. Drabasch wurde dem Scheidenten für seine erfolgreiche Mithilfe der Dank des Stadtrats ausgesprochen. An Stelle des scheidenten Herrn Fateron wurde mit Stimmenmehrheit Schöffe Ingenieur W. Klemm gewählt. Der Abschiednehmende feierten Präsident Klemm und Vizepräsident Wojszowski (im Namen des N. B. R.). Die Fraktion der P. S. nahm von Herrn Fateron in besonderer Sitzung Abschied. Der Scheidenten wurde zum Ehrenvorsitzenden der Fraktion gewählt. Sodann verhandelte die Versammlung über den Bäckerstreit, die Erhöhung der Bezieher der Schornsteinfeger, der Dienerschaft in den städtischen Volksschulen (50 Proz.). Die geforderten Erhöhungen wurden bewilligt. Beitrags des Bäckerstreits wurde mitgeteilt, daß Schritte zu seiner Beilegung bereits unternommen worden seien. Zum Schluß wurden die in der Lodzer Polizei herrschenden Zustände berichtet. Durch Abstimmung wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, energische Schritte einzuleiten, zwecks Verhinderung weiterer Übergriffe und Gewalttaten, wie sie sich die Lodzer Polizei zu schulden kommen ließ, indem sie unrechtmäßige Revisionen, Verhaftungen und Misshandlungen von Bürgern vollführte.

Der Lodzer Magistrat für die Bezahlung des Getreides. Der Verpflegungsverband der polnischen und Ost-Städte sandte dem Lodzer Magistrat eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Bezahlung der Feldfrüchte mit der Bitte um Unterstützung zu. Der Magistrat beschloß, die Denkschrift der Stadtverordnetenversammlung mit der Bitte um Bezahlung der Unterstützung zu überweisen.

Machlänge zur Unterschlagung in der R. G. D. In diesen Tagen wurde auf Grund eines Übereinkommens mit Vertretern des Lodzer Hilfsausschusses in der Kammer des Notars Chrzanowski ein Vertrag geschlossen, wonach die beiden Mithelfer Dobrucki, Garncarek und Mähner, zugunsten des Hilfsausschusses die Summe von 260 000 M. mit den Zinsen und Kosten einzahlen. Diese Summe deckt alle Verluste, die dem Hilfsausschuss durch die Unterschlagung von Lebensmitteln des amerikanischen Roten Kreuzes, die sich Garncarek, Mähner, Dobrucki, Konradi und Konina haben zuzuladen

lange her, da pflegtest du ein Kreuz zu schlagen wenn davon die Rede war.“

Lächelnd schüttelte Günter das Haupt.

„Das geschah doch nur im Scherz. Und du hast dich noch intensiver beschränkt, als ich es getan habe. Wie steht es mit deiner Aversion gegen die Ehe?“

„Danke, vorzüglich. Ich nehme alles zurück und behaupte das Gegenteil. Alle Schrecken vor der Ehe sind verschwunden, seit ich deiner reizenden Kusine begegnet bin. Mit ihr muß die Ehe ein Erfolg sein. Aber jetzt wollen wir wirklich arbeiten.“

„Eigentlich ist das Wetter viel zu schön dazu. Wie spät ist es denn? Erst vier Uhr. Mir scheint, die Zeit zwischen dem Mittagessen und dem Tee ist entschleicht lang.“

„Schéint mir auch so. Aber wenn wir arbeiten, vergibt sie rascher.“

„Mit verbissinem Eifer arbeiteten sie nun wirklich eine Stunde sehr ernsthaft und fleißig. Aberpunkt für Uhr erhoben sie sich und sahen sich lächelnd an.“

„Gottlob, auch die längste Stunde hat ein Ende!“

„Sie gingen hinüber in den im Mittelbau befindlichen Salon, wo die erste Begegnung stattgefunden hatte. Hier wurde gewöhnlich der Tee eingenommen. Aber heute saßen die Herren den Teeisch hier nicht gedeckt. Sie sahen sich schaudernd um, und als ein Diener eintrat, fragte Norbert:

„Wird der Tee noch nicht serviert?“

„Doch, Herr Graf. Das gnädige Fräulein hat befohlen, daß der Teeisch draußen auf der Terrasse gedeckt würde. Das ist bereits geschehen.“

Fortsetzung folgt.

Mia erröte: „Ich habe mich schon als Kind in der Reithalle getummelt und bin mit meinem Vater, der Kavallerieoffizier war, fleißig ausgeritten. Aber seit seinem Tode habe ich kein Pferd mehr bestiegen.“

„Sie möchten es aber gern wieder tun?“

„Sehr gern.“

„Oh, dann müssen wir im Hohenecker Stall nachsehen, was für Pferde vorhanden sind. Vielleicht finden wir auch zwei, die im Damensattel gehen. Dann könnten wir ja hier herrliche Reitstunden machen,“ sagte Norbert.

Dieser Vorschlag wurde begeistert von allen Seiten aufgenommen. Und als man von dieser Ausfahrt zurückkehrte, wurde sogleich der Verwalter Heinemann herbeigeholt und um Auskunft über das vorhandene Pferdematerial gebeten.

Für die Herren waren Pferde genug vorhanden, aber im Damensattel war noch keins gegangen.

„Das ist nicht schlimm,“ sagte Hardy, „wir reiten im Herrenstall, meine Kusine und ich.“

„Dann läßt es sich leicht arrangieren,“ bemerkte der Verwalter, „wir haben zwei schöne, schlanke Goldfische, Halblblut vom edelsten Blut, das wäre etwas Geeignetes für die Damen, wenn sie sicher im Sattel sind.“

„Daran machen Sie sich keine Sorge, Herr Verwalter, wir behaupten uns im Sattel,“ sagte Mia übermütig.

Sie gingen nun nach den Ställen hinüber und bestätigten die Tiere. Es mußte nur noch Sattelzeug für die Damen besorgt werden und diese sich entsprechende Reitkostüme mit Beinwulstern und getellten Rocken kommen lassen. Dann konnten die Reitstunden beginnen.

Eine Stunde später saß man in heiterster Stimmung bei Eich. Nach ausgehobener Tasel zogen sich die Damen jedoch zurück, um die Herren ihrer Arbeit zu überlassen, versprachen jedoch, nach dem Tee einen Spaziergang durch den Park mit ihnen machen zu wollen.

Heute wurde wirklich nicht viel aus der Arbeit. Norbert und Günter versuchten zwar, ihr Pensum zu erledigen, aber sie waren nicht mit dem nötigen Eifer dabei. Immer wieder kamen sie auf die beiden Damen zu sprechen.

„Sie gehen sicher mit uns nach Asten, Norbert,“ setzte Graf Günter, die Bezeichnung einer interessanten Versteigerung betrachtend, die er angekündigt hatte, weil sie dem gemeinsamen Werk als Illustration beigegeben werden sollte.

Norbert fuhr auf. Er hatte gedankenlos auf einen soeben niedergeschriebenen Satz gekarrt.

„Ich glaube es auch und überlegte mir eben, ob die Strafanzeige nicht zu groß für die Damen sind.“

„Das habe ich mir auch schon überlegt. Aber es wird sich alles einrichten lassen. Bei sehr schwierigen Partien lassen wir uns warten, bis wir zurück sind.“

Nor

kommen lassen, entstanden sind. Der Hilfsau- schuß behält es sich jedoch vor, gegen Dobrucki und Konina wegen der Veruntreuung in der Kassenkasse klagen zu werden. Konradi, der Hauptshuldige, leugnet bisher alles und schreibt die ganze Schuld auf seine Mithelfer.

Raubüberfall. In der Nacht zum Montag wurden 3 Werft hinter Lask auf den heimkehrenden Gutsverwalter Ladeusz Moringe und dessen Frau Schlässe abgegeben, die beide schwer verwundeten. Die Verwundeten wurden nach Lodz gebracht, wo sie in der Klinik Dr. Wettens Aufnahme fanden. Ob es sich um einen Überfall oder einen persönlichen Racheakt handelt, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben. — Vielleicht gelingt es dem Kommandanten der 1. Brigade der Loder Kriminalpolizei, Herrn Podgorzki, der auf dem Gebiete der Banditenverfolgung großartiges leistet, nicht in diese dunkle Affäre zu bringen.

28 Fleckfieberfälle. Die Gesundheitsabteilung des Loder Bezirks verzeichnete in der Zeit vom 28. bis 29. Mai folgende ansteckende Krankheitsfälle: Fleckfieber 28: 16 Männer, 12 Frauen — 25 Christen, 3 Juden — 3 Todesfälle; Pandemphus 7: 2 Männer, 5 Frauen — 6 Christen, 1 Jude — 1 Todesfall; Ruh 1 Jude; Scharlach 27: 12 Männer, 15 Frauen — 22 Christen, 5 Juden — 3 Todesfälle; Diphtheritis 1 Christin; Gehirnhautentzündung 4: 1 Mann, 3 Frauen — 1 Christ, 3 Juden; 1 Todesfall; an der Schwindsucht starben 25 Personen.

Zwischen Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten haben die Behörden, die über den Gesundheitszustand der Bevölkerung wachten, eine Verordnung herausgegeben, die folgende Vorsichtsmassregeln empfiehlt: Die Haus- und Wohnungsinhaber müssen ihre Hölle und Wohnungen gründlich säubern. Alle aus den Höfen während des Winters angesammelten Abfälle müssen weggeföhrt werden, die biologischen Anlagen und Müllsteine müssen mit 20%iger Kalklösung begossen werden, die Brunnen sorgfältig bedekt und davor geschützt sein, daß schmutziges Wasser wieder in den Brunnen gelangt. Vor allem müssen die Bannen sich in entsprechender Entfernung von den Senkgruben befinden, ferner müssen alle zum Gebrauch fertigen Waren vor den Fliegen geschützt werden. Die Bevölkerung hat peinliche Sauberkeit des Körpers und der Kleidung zu beobachten. Pelze sind mindestens 6 Wochen lang in Kisten verschlossen zu halten. Während des Sommers sollen abgekochtes Wasser und Milch getrunken werden.

Die Gehälter der Richter und Staatsanwälte. "Gazeta Warszawska" meldet: Das Justizministerium hat einen Gesetzentwurf betr. die Gehälter der Richter und Staatsanwälte ausgearbeitet. Die Gehälter der Richter werden mit den Befüllungen mindestens 36 000 Mark be- tragen und bis zur Höchstsumme von 79 000 M. jährlich steigen.

Terror. Gestern am 7 Uhr früh drangen in die Maschinenfabrik in der Lipowstr. 33 über 100 Arbeiter ein, die die dort zur Arbeit erschienenen Arbeiter verjagten. — Bekanntlich befinden sich die Metallarbeiter im Auslande.

Diebstähle in Fabriken. Aus der Fabrik der Wdżer Baumwollmanufaktur wurde gestern Hemdenstoff für 16 000 M. gestohlen. Zum zweitenmal wurde in der Fabrik von Karl Hofrichter, Koninstr. 15, ein systematischer Diebstahl verübt. Zwei Arbeiter wurden verhaftet.

Der neue Fahrplan. Nach dem neuen Fahrplan gehen von der Sodra Bahnhöfen folgende Züge ab: vom Kalisch Bahnhof nach Warschau um 5.47 Uhr (ein Schnellzug), und um 3.40 Uhr, 8.50 Uhr und 19.27 Uhr; nach Kalisch um 1.26 Uhr (ein Schnellzug), und um 10.01 Uhr, 13.27 Uhr und um 22.38 Uhr; nach Koluschi geht ein Zug um 15 Uhr. Vom Warschauer Bahnhof nach Koluschi um 00.05 Uhr, 6.30 Uhr, 12.10 Uhr und 18.20 Uhr. Von Koluschi nach Warschau um 4.07 Uhr, 6.45 Uhr, 13.24 Uhr und um 19.36 Uhr, nach Szezalowa um 1.07 Uhr, 16.23 Uhr, 16.42 Uhr und 21.45 Uhr. Von Sowiesz nach Aleksandrowo-Bromberg geht ein Personenzug um 1.53 Uhr ab.

Die Sammlung des Wiedersitzkomitees am 3. Mai hatte, wie uns geschrieben wird, folgendes Ergebnis: Die Strafensammlung ergab 18 920.11 M., 14 M., 172.50 Kronen und 1 Lira; in geschlossenen Lokalen wurden 16 015.77 Mark, 1.10 Kronen und 1 Franken, und in den Bezirken 18 738.72 Mark, 1 Rbl. gesammelt; in Banken wurden 161 500 M. und an die Kasse des Komitees 30 213.50 M. und 4 Kronen eingezahlt — insgesamt: 260 388.100 M., 15 Rbl., 177.60 Kronen, 1 Lira und 1 Franken. Außerdem gingen 6 Kronen 98 Heller Nickel, 6 Rbl. Silber und 2.07 Rbl. Kupfer ein, die das Komitee dem Staatschaz überwies. Die verdeckte Bekanntgabe des Ergebnisses ist durch die lange Bühnung des Gelbes in der Staatskasse verursacht worden. Die Veröffentlichung der einzelnen Spenden muß mit Rücksicht auf den Raumangaben in den Blättern und auf ihre große Anzahl unterbleiben.

Erster Tanzabend von Maryla Gremo. Uns wird geschrieben: Heute um 8.1/2 Uhr abends findet im Konzerthaus das erste Gastspiel der 8-jährigen phänomenalen Tänzerin Maryla Gremo statt. Maryla Gremo ist vor einigen Tagen in der Warschauer Philharmonie aufgetreten, wo sie einen wahren Beifallssturm entfesselt hat. Am

Klavier wird Frau Dora Bromberg-Aszamozny begleiten. Karten sind von 7 Uhr ab an der Kasse des Konzerthaus zu haben.

Registrierung der Massenre und Massen. Das Gesundheitsministerium beauftragte die Kreisärzte, die Massenre und Massen zu registrieren. In Lodz registriert das Gesundheitsamt der Woiwodschaft (Rödelnstr. 53).

Vom Kino.

Kinotheater „Odeon“. Das Hauptstück ist neben zwei ergötzlichen Humoresken das seltige Drama aus dem amerikanischen Gesellschaftsleben „Die Chre“, das in seiner Eigenart höchst interessant zu nennen ist. Es weicht in anbetracht der bevorzugteren Stellung der amerikanischen Frau im gesellschaftlichen Leben in seinem inneren Aufbau von den hier genugsam bekannten Kinothemen wesentlich ab. Dazu gefällt sich das außergewöhnlich gute Spiel der Mitwirkenden, die in ihrer Kunst der Mimik sowie durch ihre Charakterisierung der Handlung den markantesten Stempel der Natürlichkeit aufdrücken. Es wirkt nicht wie Schenkenpiel, sondern wie Miterlebtes. Am ausdrucksvollsten von allen hebt sich die Gestalt des Plantagenbesitzers hervor, und zwar während seines Aufenthalts in New-York, wohin er kam, um seinem auf der Universität studierenden Sohn von einer unüberlegten Heirat zurückzuhalten, sowie in der Schlusszene, in der er, um das von seinem Sohn bekleidete Ehrenhild reinzuwaschen, freiwillig in den Tod geht.

Vereine u. Versammlungen.

Im Radugoszcer Turnverein, Bzigerz Straße 150, findet am Freitag, den 4. Juni, um 7.1/2 Uhr abends eine Monatsversammlung der Mitglieder statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist ein zahlreiches und pünktliches Erstreben der dem Verein angehörenden Damen und Herren dringend geboten.

Gründung eines Schuhmacherverbandes für ganz Polen. Während der Feiertage fand in Krakau eine Versammlung christlicher Schuhmacher statt, an welcher etwa 200 Personen teilnahmen. Gegen den Schuhwarenhandel seitens solcher Personen oder Institutionen, welche mit der Herstellung von Schuhwerk nichts gemein haben, wurde Protest erhoben. Es wird dafür eingetreten, daß die Regierung in den Zentralstädten Warschau, Posen, Krakau Engros-lager für Leder errichtet, zu deren Leitern nur Schuhmacher gewählt werden. Zum Schluß wurde beschlossen, einen großen Schuhmacherverband für ganz Polen zu gründen und bei der Regierung Subventionen und Kredite zu beantragen.

Zuschriften aus dem Lesertreffe.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Berichtigung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Die Einreichung von Deklarationen.

Am vergangenen Sonnabend fand in der deutschen Volksschule in der Andrzejofstrasse 52 im Beisein eines Delegierten des Loder Schulrats, Herrn Kulin, die Einreichung der Deklarationen seitens der Eltern, deren Kinder obige Volksschule besuchen, statt. Obwohl der Loder Schulrat allen deutschen Eltern ein weitgehendes Entgegenkommen in dieser Beziehung zu gebilligt und in zwei Sitzungen beschlossen hat, daß die Delegierten der Eltern keinerlei Schwierigkeiten bei dem Unterschreiben der Deklarationen in den Weg legen sollen, hat doch Herr Kulin entgegen diesem Beschlüsse gehandelt und diejenigen Eltern, welche keinen Dokumentationspaß mit einer Photographie besaßen oder die Frauen, deren Männer gestorben oder abwesend sind, einfach zurückgewiesen. Aus diesem Grunde bittet der Elternrat genannter Schule die deutschen Vertreter, gegen solche kleinen Machthaber im Loder Schulrat mit aller Energie vorzugehen. — Der Elternrat.

Aus der Heimat.

Warschau. Raubüberfall. In der Nacht zum 30. Mai drangen 5 mit Gewehren bewaffnete Männer in Militäruniform in die Wohnung des Abram Wermus in der Kalista 3 und raubten unter dem Vorwande, eine Hausforschung vorzunehmen zu müssen, 10 000 M., ein goldenes Halsband, eine goldene Damenuhr, 2 goldene Hörner und silberne Ohrringe im Gesamtwert von 20 000 M. Nach verdecktem Raub gaben die Diebe einige Schreckschüsse ab und ergriffen die Flucht. Die eingeleitete Untersuchung hatte bisher keinen Erfolg.

— Verschwendete Akten. Aus der Kanzlei der Staatsanwaltschaft wurden die Akten gegen einen gewissen Ulrich gestohlen, der, ein ehemaliger Staatsbeamter, einer Reihe von Unterschlagungen angeklagt und gegen Haftlegung von 30 000 M. zeitweilig freigelassen war. Auf Anordnung des Staatsanwalts Hübner wurde Ulrich verhaftet und die Akten auf eine geheimnisvolle Art an die Kanzlei der Staatsanwaltschaft geschickt. Zwei Beamte der Staatsanwaltschaft — Josef Schmidtski und Witold Szymanski — wurden verhaftet, sie bekannten, den Diebstahl verübt zu haben.

Erster Tanzabend von Maryla Gremo. Uns wird geschrieben: Heute um 8.1/2 Uhr abends findet im Konzerthaus das erste Gastspiel der 8-jährigen phänomenalen Tänzerin Maryla Gremo statt. Maryla Gremo ist vor einigen Tagen in der Warschauer Philharmonie aufgetreten, wo sie einen wahren Beifallssturm entfesselt hat. Am

Zenstochau. Festnahme einer Banden aus Polens Grenzen. Der Krakauer Kuriere "Godzieny" meldet: Den intensiven Nachforschungen der tschechoslowakischen Regierung, insbesondere des Polizeihutes bei der Landesregierung in Troppau Dr. Staus, ist es gelungen, die falschen der tschechoslowakischen 5000, 100, und 10 Kronennoten, die in Krakau und Zenstochau eine geheime, wohl aufgerichtete Werkstatt etabliert hatten, anschändlich zu machen. Es sind dies der Retoucher Sigmund Kopera aus Warschau, und der Litograph Johann Stojnowski aus Wronia. Als an der Fälschung beteiligt wurden weiter verhaftet der Redakteur des Zenstochauer Tagblattes Hermann Hayrowicz, sowie der Kaufmann Wacław aus Sosol in Galizien. Im Verlaufe der weiteren Nachforschungen kam es zu Lage, daß ein ganzes Konföderat von Warschauer Juden an den Fälschungen beteiligt war, welches das Geschäft anfangs finanzierte, die Werkstatt mit den modernsten Einrichtungen versah und den Betrieb der Fälschfertigung besorgte. Bemerkenswert ist, daß der Polizeileiter des Untersuchungsbüros in Zenstochau mit den Fälschern in Verbindung stand und an ihrem Gewinn beteiligt war. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Verhaftung des Fälschers an. Als mit den Fälschern in Verbindung stehend wurde der Krakauer Kaufmann Markus Schwert verhaftet.

Posen. Eine interessante Debatte. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenversammlung sollte die Wahl von Magistratsmitgliedern erfolgen. Als deutschen unbewohnten Stadtrat schlug die Kommission den Stadt. Heimann vor. Stadt. Budzinski bemerkte hier auf, den "Posener Nachrichten" zufolge, folgendes: Es ist selbstverständlich, daß Herr Heimann im Magistratskollegium bei den Beratungen sich der polnischen Sprache bedienen müsse, ebenso wie sich die Teilnehmer an deutschen Beratungen der deutschen Sprache bedienen. Wenn sich die Deutschen alsloyale Bürger der Republik Polen bezeichnen, so muß er dem gegenüber bemerken, daß es keineswegs auf das Wort, sondern lediglich auf das Gesetz ankomme. Es zeugt nicht gerade von Loyalität, daß bei dem Beschluß, ein Glückwunschtelegramm an das Staatsoberhaupt zu senden, die Deutschen sich völlig teilnehmungslos verhalten haben. Stadt. Victor weist den Vorwurf der Interessesselbstigkeit bei der Kundgebung an den Staatspräsidenten zurück. Dass wir die Waffentatfolge der polnischen Heere begreifen, ist selbstverständlich, aber unsere Vaterlandsliebe lassen wir uns von Budzinski nicht vorschreiben. Stadt. Albold: Wir haben wegen des tödlichen Vergehens des Herrn Budzinski den Saal verlassen müssen. Dass er uns nicht für voll angesehen hat, beruht auf Gegenseitigkeit, denn auch wir sehen ihn nicht für voll an; seine Ansichten können uns nicht im geringsten beeinflussen. Unsere Gesinnung kommt in manifester Beziehung, u. a. auch bei der Bezeichnung der inneren Anstrengung zum Ausdruck. Stadt. Dr. Landsberg spricht seine Verwunderung darüber aus, daß man dem zukünftigen Stadtrat bestimmte Verhaltungsmaßregeln geben will. Der deutsche Stadtrat soll die Verbindung zwischen dem Magistrat und der deutschen Fraktion herstellen; er wird in der Sprache antworten, in der er gefragt wird. Es ist überliefert ein Alt der Höflichkeit, daß man auf Bemerkungen in deutscher Sprache deutsche Antwort erhebt. Eine solche Rücksichtnahme hat beispielsweise anlässlich einer Beratung der Wojskowe geahnt, der ausdrücklich sich daran erinnert hat, inwieweit der deutsche Teilnehmer den Handlungen folgen kann. Sobald das deutsche Magistratsmitglied sich ausschließlich der polnischen Sprache bedienen muß, ist das Interesse der Fraktion an der Wahl gegenstandslos. Zwei weitere polnische Stadtverordnete halten an der Forderung des Gebräuches der polnischen Sprache fest. Stadt. Gatzig: Nur eine geringe Zahl deutscher Stadtverordneter besitzt sowiel Verständnis der polnischen Sprache, daß sie den Verhandlungen folgen können. Fehlen diese Herren zufällig, dann fehlt den anderen jede Kenntnis über die Vorgänge im Saal. Ich bin 20 Jahre Stadtverordneter, aber solche Diskussionen sind mir noch nicht vorgekommen, zumal in Gegenwart des Kandidaten in breiter Deutlichkeit über ihn verhandelt wird. Stadt. Dr. Stark: Dem Stadt. Victor muß ich erwidern, daß sich die Umwandlung in einen polnischen Patrioten bei ihm nicht so schnell vollzogen haben kann, zumal die Juden unter deutscher Herrschaft zu den Huxtpatrioten gehörten. Stadt. Victor: Es ist das traurige Verdienst des Herrn Dr. Stark, hier wieder Hegezien zu haben. Ich habe nie zu den Huxtpatrioten gehört und bin der Meinung, daß wir mit den Polen auf Geduld und Verderb verbunden sind. Sie tun alles, um uns um unser Hab und Gut zu bringen, um uns zu verdrängen. Toleranz, die früher Ihre Könige den Juden gegenüber geübt haben, ist bei Ihnen noch nicht bemerkt worden.

Die Vorlage wurde an die Kommission zurückverwiesen.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

— Beschlagnahme von Zeitungen.

Das polnische Polizeipräsidium konfiszierte, dem "Dienst" zufolge, eine ganze Reihe Berliner Blätter, die falsche Nachrichten über die strategische Lage im Osten brachten.

